

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 11

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny



Das war Jagi der Titane! Der Briener Photograph M. Schild realisierte diese «Aufnahme nach der Natur» des damals 94jährigen Sennen und Junggesellen Jakob Fischer im Jahre 1910.

Jagi der Stierkämpfer

Vor dem Ersten Weltkrieg präsentierte ihn eine Schweizer Zeitschrift ihren staunenden Leserinnen und Lesern:

«Jakob Fischer von Brienz im Berner Oberland, ein Titane, wie solche nur selten dem Wanderer in den Schweizerbergen zu Gesichte kommen. Er ist geboren im Jahre 1816 und ist Junggeselle geblieben. Alle Sommer hat er an der Hinterburgalp zugebracht. Die Hinterburg liegt am Fusse des Axalphornes und Oltschkopfs, ist teilweise wild und unzugänglich und sehr hoch gelegen. Die Hütte des Oberstafels, das «Urseli», liegt über 1900 Meter. Hier entwickelte sich (Jagi), wie ihn noch heute jedermann nennt, zu der Kraftgestalt, die sein Bild so naturgetreu wiedergibt.

Ausserordentliche Kraftleistungen, die er nur so en passant und ohne damit renommieren zu wollen ausführte, leben mannigfach im Volksmunde. Hier nur einzelnes: Von einem wilden, zwei Jahre alten Stier angegriffen, wo Millionen an seinem Platze den Tod gefunden hätten, rettete er sich durch seine enorme Körperkraft. Zwei Stunden dauerte der Heldenkampf der beiden Riesen, entfernt von menschlicher Hülfe. Jagi hatte den Stier am Ober- und Vorder-schenkel gefasst und suchte ihn durch den sogenannten Hüftschwung auf den Rücken zu werfen. Doch es war nicht so leicht, den fünf bis sechs Doppelzentner schweren Koloss zu bezwingen. Der Kampf geschah glücklicherweise in der Nähe eines grossen Steines. Als Jagi seine Kräfte schwinden fühlte, benutzte er einen Moment des Ausruhens, indem er mit flinkem Sprung den Stein zu erreichen suchte. (Jetzt ist's fertig), ruft unser Jagi, nimmt den zwei Zentner schweren Stein und wirft ihn dem Riesen zwischen Horn und Augen, dass er umsinkt und eine steile Bergwand hinunterrollt. Und es war wirklich fertig. Der Stier erholte sich zwar langsam wieder, aber er war so mild und zahm geworden, dass er sich von jedem Kinde führen liess.

Jagis Bruder sollte einst mit ihm einen Tränketrog, einbaumartig, wie man sie im Oberland findet, eine Anhöhe hinauftragen. Der Bruder sank unter der Last zusammen. Jetzt nimmt Jagi den schweren Trog allein und trägt ihn hinauf, jeden Tritt infolge der schweren Last zehn Zentimeter im weichen Boden einsinkend.

Viele Winter brachte Jagi am Hasliberg zu, wo seine Eltern Weidgüter besaßen. Von hier musste er alle Tage zirka 50 Liter Milch nach Brienz tragen, in einer soliden Bränte. Die Länge des Wegs betrug mindestens drei Stunden. Als ihn einst jemand fragte, wie oft er abstelle und ausruhe, antwortete er: «Abstellen tue ich nie; wenn jemand mit mir 'dorftet' (plaudert), so stelle ich mich etwa zehn Minuten hin, ohne die Milchtanse vom Rücken zu nehmen, und dann gehe ich weiter ...»



Im «Emmentaler Blatt» mokierte man sich vor 70 Jahren über die neuen Winterhüte:

«Chuechebläch und Schützeschybe
Het me übere Summer gha,
E Sturmhuber leit im Winter
Jetz de d Modedame-n-a.
Gletscherchaxler und Vagante
Trage süsch e so ne Filz
Denn dä gfallt jetz üsne Fraue,
Denn die neusti Mode will's:
Dass si alles prächtig finde,
Dass se ds Wüestesti entzückt –
O so wärdet vor em Spiegel
Jetz de halt no ganz verrückt!»

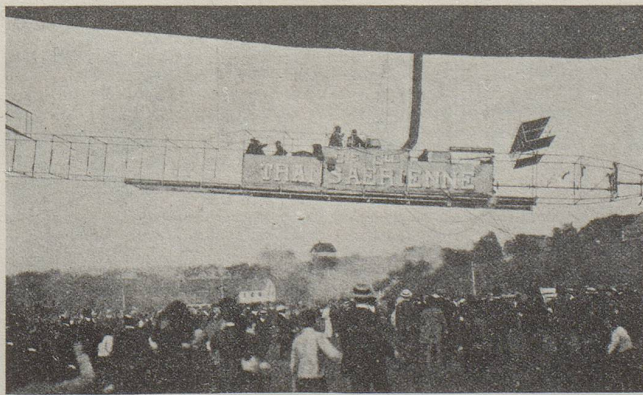
**Der Stolz
des Weibes**

Lass mich
Dein Haar
küssen!

JAVOL

schaft langes volles uppigies weiches
seidiges duftiges Haar. Beseitigt
Haarausfall und Kopfschuppen
Seit vielen Jahren stets bewährt

«Der Stolz des Weibes» wurde um die Jahrhundertwende in Basel bei der Firma Wirz-Loew hergestellt. «Fetthaltig» kostete die Packung Fr. 3.50, «fettfrei» ebensoviel. Javol-Shampoo war bereits für 25 Rappen pro Portion zu haben. Jawoll – respektive Javol!



Im Herbst 1910 landete das Luftschiff «Stadt Luzern» der Compagnie Générale Transaérienne in der Stadt Zürich. Die Landung und der erneute Start des kuriosen fragilen «Himmelsreiters» verliefen problemlos. Trotzdem setzte sich (vor allem aus Kostengründen) die Idee einer innerschweizerischen Verkehrsverbindung per Zeppelin nicht durch.

